

AUFERSTEHUNG

I. DIE AUFERSTEHUNG ALS SINNFÄLLIGE WIRKLICHKEIT UND ALS ERSCHENUNG

Wie können wir Gottes eschatologisches Handeln und Gottes eschatologischen Selbsterweis erfassen? Wie können wir die Kraft verstehen, die im kommenden Reich Gottes am Werk ist? Die Antwort vieler klassischer Theologien lautet: Wir müssen uns an die Offenbarung Gottes im gekreuzigten und auferstandenen Christus halten.¹ Doch der Machterweis Gottes in der Auferstehung des Gekreuzigten stellt die Suche nach theologischer Erkenntnis ebenfalls vor große Schwierigkeiten. Und diese Schwierigkeiten scheinen unter den Bedingungen heutigen Realitätsbewußtseins einfach unüberwindlich zu sein. Denn wir werden mit der besonderen Leibhaftigkeit des Auferstandenen konfrontiert. Gelangt mit dieser Konfrontation das Verstehen nicht an eine letzte Grenze?

Die Leibhaftigkeit des Auferstandenen kann nicht in einem bloßen Wiederaufleben, einem sogenannten Wiedezusichkommen des Gekreuzigten Jesus bestehen. Obwohl den Zeugnissen von der Auferstehung daran gelegen ist, die Sinnfälligkeit der Gegenwart des Auferstandenen hervorzuheben, betonen sie merkwürdigerweise zugleich den Erscheinungscharakter der Auferstehung. Warum? Wie haben wir die Wirklichkeit des auferstandenen Gekreuzigten zu verstehen? Warum geht sie offensichtlich weder in einer wiederbelebten fleischlichen Existenz auf - noch in bloßen Vorstellungen, Zeugnissen, Visionen von Menschen in der Zeit von der Rückkehr der Jünger nach Galiläa bis zur Erscheinung Jesu vor Paulus - etwa drei Jahre nach seinem Tod.

Wolfhart Pannenberg hat im zweiten Band seiner Systematischen Theologie treffend formuliert: "Die Auferstehung Jesu war also keine Rückkehr in dieses irdische Leben, sondern Übergang in das neue, eschatologische Leben: Er ist der 'Erstling der Entschlafenen' (1Kor 15,20), der 'Erstgeborene unter vielen Brüdern' (Röm 8,29), der 'Erstgeborene von den

1 S. z.B. J. Moltmann, Theologie der Hoffnung. Untersuchungen zur Begründung und zu den Konsequenzen einer christlichen Eschatologie, Kaiser: 12. Aufl. München 1985, bes. 74ff und 125ff.

Toten' (Kol 1,18; Apk 1,5), der Anfänger des Lebens (Act 3,15)."² Doch wie ist unter diesem Aspekt - daß hier ein Übergang in das neue, eschatologische Leben vorliegt - die Faktizität des Auferstehungsgeschehens zu beurteilen?³ Welche Gediegenheit und Verlässlichkeit ist den Zeugnissen von der Auferstehung zuzusprechen? Wie verhält sich diese Wirklichkeit zu unserer Erfahrungswirklichkeit? Und in welchem Zusammenhang steht die Bezeugung der Auferstehung des Gekreuzigten mit der Auferstehung der Zeuginnen und Zeugen?

Um zu erfassen, ob und wie Gottes eschatologisches Handeln bis in unsere Lebenswirklichkeit hinein durch die Auferstehung wirkt, müssen wir uns nach Maßgabe der biblischen Texte dem schwierigen Zusammenhang von Wirklichkeit und Erscheinung des Auferstandenen stellen. Dabei sind zu einfache, reduktionistische Wirklichkeitsvorstellungen aufzugeben, mit denen die Auferstehung verdunkelt worden ist.

Die Berichte vom auferstandenen Jesus Christus sind bewußt und betont Berichte von seiner Erscheinung. Sie sind bewußt und betont Berichte von einem Auftreten des Auferstandenen, das kaum glaublich und ganz unwahrscheinlich ist und das aus Gründen aller sonstigen Erfahrung bezweifelbar bleibt. Sie sind bewußt und betont Berichte, die immer wieder die Wahrheitsfrage und Gewißheitsprobleme aufwerfen lassen. Sie provozieren offensichtlich bewußt und betont immer wieder zur Rückfrage: Haben diejenigen Menschen, die den Auferstandenen wahrgenommen haben, es bloß mit Vorstellungen zu tun gehabt, gar bloß mit phantastischen Vorstellungen?⁴ Die Berichte von der Auferstehung provozieren geradezu zu solchen Rückfragen, obwohl sie zugleich dem Illusionsverdacht entgegenwirken, indem sie den sinnfälligen Kontakt mit dem Auferstandenen hervorheben. Sie erhalten offensichtlich ganz bewußt die Spannung von Illusionsverdacht und dessen Entkräftung.

Mt 28,9 spricht davon, daß die Füße des Auferstandenen von den Frauen, die zum Grab gekommen sind, berührt werden. Die Frauen laufen vom leeren Grab mit Furcht und großer

2 W. Pannenberg, Systematische Theologie, Band II, Vandenhoeck: Göttingen 1991, 390.

3 Eine Spiegelung der Verlegenheiten bietet J. Galvin in: Systematic Theology. Roman Catholic Perspectives, ed. F. Schüssler Fiorenza and J.P. Galvin, 297ff.

4 Zur Auseinandersetzung mit der sogenannten "subjektiven Visionshypothese" s. U. Wilckens, erstmals in: Die Überlieferungsgeschichte der Auferstehung Jesu, in: Die Bedeutungs der Auferstehungsbotschaft für den Glauben an Jesus Christus, hg. F. Vierung, Gütersloh 1966, 51. Zur Vermutung, es habe sich um eine objektivierte, eine intersubjektiv abgestimmte Vision gehandelt, eine "seelische Kettenreaktion", s. im Anschluß an H. Graß, Ostergeschehen und Osterberichte, 2. Aufl. Göttingen 1962, B. Klappert, Diskussion um Kreuz und Auferstehung, 5. Auflage, Aussaat: Wuppertal 1981, 12.

Freude weg, heißt es, um den Jüngern die Botschaft des Engels zu verkündigen. Als Jesus ihnen begegnet, fallen sie nieder und berühren seine Füße.

Lk 24,30 hält fest, daß Jesus mit den Emmaus-Jüngern zu Tisch liegt und ihnen das Brot bricht. Lk 24,39 und Joh 20,27 berichten von der Aufforderung Jesu, die Jünger, bzw. Thomas mögen ihn bzw. seine Wunden berühren. Lk 24, 41f heißt es sogar: "Als sie aber nicht glaubten vor Freude und sich wunderten, sagte er zu ihnen: 'Habt ihr etwas zu essen hier?' Sie aber gaben ihm ein Stück eines gebratenen Fisches. Und er nahm es und aß vor ihnen."

Erstaunlich ist nun, daß trotz dieser Betonung der unüberbietbar sinnfälligen Gegenwart des Auferstandenen (Berühren, Brotbrechen, Essen) die Synoptiker und Johannes viele Hinweise darauf geben, daß der Auferstandene eine Erscheinung ist und bleibt. Die Berichte vom auferstandenen Jesus Christus stützen an keiner einzigen Stelle den Eindruck, der Auferstandene habe mit seinen Jüngern oder mit anderen Menschen wieder wirklich und kontinuierlich zusammengelebt, er habe sein vorösterliches Leben mit ihnen fortgesetzt. Kein einziger Text legt nahe zu behaupten, er habe genau in der Weise unter seine Mitmenschen gelebt wie Jesus von Nazaret vor seiner Kreuzigung.

Mk 16,12 finden wir die bezeichnende Wendung: "Er offenbarte sich" und "er offenbarte sich in anderer Gestalt". Mk 16,14 spricht von einer Offenbarung gegenüber den elf zu Tische liegenden Jüngern, wobei das Überraschende und Unvermittelte dieses Ereignisses betont wird. Es liegt ganz auf dieser Linie der betonten Unwahrscheinlichkeit, wenn in den Versen Mk 16,11 und 16,13 ausdrücklich wiederholt wird, daß die ersten Zeugnisse von der Gegenwart des Auferstandenen keinen Glauben finden.

Mt 28,17 hält zwar fest, daß die Jünger, die den Auferstandenen gesehen haben, die Proskynese vollziehen. Doch dann heißt es: "Einige aber zweifelten." Klaus Berger hat diesen Vers überzeugend kommentiert⁵: "Auffällig ist, daß der Zweifel auf die Proskynese folgt (umgekehrt etwa Lk 24,37/52!). Dieser merkwürdige Umstand ist bisher noch nicht beachtet worden. Er findet seine Erklärung darin, daß es mit der Proskynese in Erscheinungen eine besondere Bewandnis hat: Nach einer festen Tradition ... ist es Kennzeichen des Boten

5 K. Berger, Die Auferstehung des Propheten und die Erhöhung des Menschensohnes. Traditionsgeschichtliche Untersuchungen zur Deutung des Geschickes Jesu in frühchristlichen Texten, Vandenhoeck, Göttingen 1976, 162f.

Gottes, auf die Proskynese zu verzichten und ihre Annahme zu verweigern, während der Satan sie erstrebt, ohne daß sie ihm zukommt (Mt 4,9). Anlaß zum Zweifel ist daher die unwidersprochene Annahme der Proskynese. Inhalt des Zweifels ist ... die Alternative 'göttlicher Bote' / 'böser Geist'. Die Belege für die Tradition lassen erkennen, daß eine Proskynese nur dann nicht zurückgewiesen werden muß, wenn der Angeredete zu Recht den Titel 'Dominus', bzw. 'Kyrios' in Anspruch nehmen darf und diesen Titel nicht abweist. Jesus ist daher, wenn er die Proskynese annimmt, entweder Kyrios oder Satan."

Ausgiebiger noch wird diese Spannung zwischen sinnfälliger Erkenntnis und vom Zweifel, ja, sogar vom Grauen begleiteter Erscheinung von Lukas festgehalten. Von den Emmaus-Jüngern, zu denen Jesus stößt und mit denen er geht, heißt es Lk 24,16 zunächst: "Aber ihre Augen wurden gehalten, damit sie ihn nicht erkannten." Dann - wohl am dramatischsten das Zugleich von Erkenntnis und Entzogensein des Auferstandenen herausstellend - berichtet Lk 24,31, daß nach Jesu Brotbrechen die Augen der Jünger zwar "geöffnet" werden und sie ihn erkennen. Indem sie ihn erkennen aber heißt es: "Und er wurde unsichtbar vor ihnen."

Als die Emmaus-Jünger den anderen Jüngern von ihrem Erlebnis erzählen, ereignet sich die nächste Erscheinung. Lk 24,36f berichtet: "Da trat er selbst, Jesus, mitten unter sie und sprach zu ihnen: 'Friede sei mit euch!' Sie erschraaken aber und fürchteten sich und meinten, sie sähen einen Geist." Auch hier treten mit der sinnfälligen Selbstvergegenwärtigung des Auferstandenen zugleich Zweifel an seiner wirklichen Gegenwart auf.

Eher noch stärker als bei den Synoptikern wird von Johannes der Erscheinungscharakter der Auferstehung unterstrichen. Nach Joh 20,17 spricht der Auferstandene Maria von Magdala, als sie ihn erkennt, mit den Worten an: "'Berühre mich nicht, denn ich bin noch nicht zum Vater aufgefahren.'" Joh 20,19 und 20,26 betonen, daß Jesus kommt und unter die Jünger tritt, "als die Türen verschlossen waren". Drastisch wird also dem Eindruck entgegengewirkt, die alte Fleischlichkeit sei wiederhergestellt worden, hier werde ein nur unterbrochenes Leben fortgesetzt, die Auferstehung sei ein bloßer Wiedereintritt in das vor dem Tod gelebte Leben.

So wichtig es also den Texten ist, zu betonen: Die Gegenwart des Auferstandenen hat die Qualität des Sinnfälligen, er ist wahrhaftig und leibhaftig auferstanden - so unabweisbar wollen sie zugleich festhalten: Es handelt sich bei der sinnfälligen Begegnung mit dem Auferstandenen um Erscheinungen, behaftet mit all den Gewißheitsproblemen, die eine

Erscheinung mit sich bringt, da sie mit bloßen Vorstellungen, Imaginationen und Phantastereien verwechselt werden kann.

Wollen wir versuchen zu verstehen, was in der Auferstehung und in Gottes eschatologischem Handeln vorgeht, so ist es unerlässlich, gerade diese Spannung festzuhalten und durchzuhalten. Die Zeugnisse von der Auferstehung wollen offenbar ein Geschehen beschreiben, das Züge des Natürlichen, Sinnfälligen und Empirischen aufweist, das aber nicht im Natürlichen, Sinnfälligen und Empirischen aufgeht. Sie wollen ein Geschehen beschreiben, das aus guten und unverzichtbaren Gründen weiter und komplexer ist als die physische Realität. Der Auferstandene begegnet in verschiedenen Erscheinungen, tritt unvermittelt unter die Jünger, sogar bei geschlossenen Türen - und dennoch steht er in Identität mit seiner natürlichen, irdischen, fleischlichen Existenz. Obwohl er erscheint und wieder verschwindet wie ein Engel, steht er - anders als die Engel - in Identität mit einer natürlich-historischen Existenz. Er ist durch ein wirkliches menschliches Leben hindurchgegangen und trägt dessen Züge bleibend an sich.⁶

Es handelt sich also um eine Erscheinung, die wir "wirklichkeitsgegründet" nennen können. Zugleich lebt das Leben des Auferstandenen nun in der Selbstoffenbarung an andere Menschen. Es vollzieht sich in ihrem Trost, in ihrer Aufrichtung, in ihrer Sendung. Es handelt sich also um eine Erscheinung, die wir "wirklichkeitsbegründend" nennen können, weil sie sich als Festigung, Sammlung, Beauftragung, Berufung und Sendung von Menschen zur Geltung bringt.

Die Erkenntnis, daß der Auferstandene auf Erden eine Erscheinung ist, ist aus vielen Gründen von größter Wichtigkeit. Ganz unangebracht ist die Furcht, damit würden die Historizität, die Wirklichkeit und die Macht der Auferstehung und der Auferstehungsbotschaft verfehlt. Das Gegenteil ist der Fall. Nicht bloß um der erfahrungsgebundenen Ehrlichkeit und der intellektuellen Redlichkeit willen, nicht nur um der Übereinstimmung mit den biblischen Zeugnissen willen, sondern um der Sache willen ist es unerlässlich, zu erkennen und zu betonen: Der Auferstandene ist auf Erden eine Erscheinung. Zwei fundamentale Sachverhalte werden nur so klar erkennbar.

6 Daß die Engel Erscheinungen sein müssen, um die Fülle der Herrlichkeit Gottes nicht zu verstellen, daß sie eher kulturellen als natürlichen Geschöpfen gleichen, habe ich gezeigt in: Über Gottes Engel. Systematisch-

II. AUFERSTEHUNG UND BEZEUGUNG DES ERHÖHTEN CHRISTUS

Der Auferstandene wird auf Erden notwendig als Erscheinung wahrgenommen, weil er einer Wirklichkeit angehört und eine Wirklichkeit stiftet, die reicher und komplexer ist als die natürlich-irdische Wirklichkeit. Ihr gegenüber stellt das irdische Leben eine Reduktion dar. Indem der Auferstandene sich als Erscheinung vergegenwärtigt bzw. vergegenwärtigt wird, ist er nicht nur an je eine Stelle in Raum und Zeit und an die Bedingungen irdisch-natürlicher Existenz gebunden. Er offenbart sich in verschiedener Gestalt, heißt es bei Markus. Er tritt unter die Jünger, ob die Türen verschlossen sind oder nicht. Indem er mit seinen Wund- und Nägelmalen erinnert und vergegenwärtigt wird, indem er nun klar im Zusammenhang seiner Ankündigungen des Leidens und der Auferstehung gesehen wird, indem er damit im Licht der messianischen Verheißungen erscheint, setzt sich seine Identität gegen willkürliche Verzerrungen und Verstellungen durch. Indem er erscheint, wird ein geprägter Erinnerungs- und Erwartungsraum eröffnet, in dem er in wahrhaft lebendiger Weise erkannt werden und zur Geltung gelangen kann. Daß jede bloß sinnfällige Wahrnehmung dieser komplexen Wirklichkeit unangemessen wäre, wird - wie bei den Engeln - dadurch zum Ausdruck gebracht, daß der Auferstandene erscheint und verschwindet.

Die Rede von der Erhöhung des Auferstandenen verdeutlicht die positive Seite dessen, was mit der Erscheinung scheinbar negativ ausgedrückt wird. Aufgrund eines einseitig naturalistischen Verständnisses des Himmels ist die Erhöhung und die damit verbundene komplexe Wirklichkeit oft nicht richtig verstanden worden.⁷ Die Erhöhung Christi besagt, daß er in einen Bereich eintritt, in dem die natürlichen und sozialen Kräfte und Mächte versammelt und zugleich präsent gehalten werden, die wir unter irdischen Bedingungen nur punktuell und reduktionistisch erfahren. Der Himmel übergreift alle unsere Erfahrungswelten, unsere mehr oder weniger weiten Vorstellungen von Welt und Konzepte von Wirklichkeit. Er hält vergangene und zukünftige Zeiten und Kulturen fest. Er ist der Bereich der Wirklichkeit, der für uns relativ unzugänglich ist, den wir kaum manipulieren können, der aber doch das Leben auf dieser Erde ganz entscheidend bestimmt. Im Himmel sind nach der Überzeugung

theologische Überlegungen im Anschluß an C. Westermann und H. Gese, Jahrbuch für Biblische Theologie, Bd.2, Neukirchen 1987, 194ff.

⁷ Ich habe an verschiedenen Stellen dieses einseitig naturalistische Verständnis des Himmels diskutiert: Universalität Gottes und Relativität der Welt. Theologische Kosmologie im Dialog mit dem amerikanischen

der biblischen Überlieferungen Kräfte und Mächte der Natur, Kräfte und Mächte sozialer Sphären, Kräfte und Mächte der Geschichte, der Vergangenheit und der Zukunft versammelt. Der Auferstandene wird in diese Wirklichkeit aufgenommen und ist damit nicht mehr den Beschränkungen und Grenzen, Einseitigkeiten und Hinfälligkeiten einer bestimmten, relativen Welt, einer bestimmten Zeit, einer bestimmten Kultur ausgeliefert.

Ein für uns überkomplexes, aber damit doch nicht unsinniges und einfach phantastisches Wirklichkeitsverständnis liegt hier vor. In den Doxologien thematisieren wir dieses Wirklichkeitsverständnis: "... Wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit!" Oder mit Hebr 13,8 gesagt: "Jesus Christus ist derselbe gestern, heute und in Ewigkeit!" Diese in der Erscheinung bekundete Reichweite und Macht erreichen nur natürlich meßbare Wirklichkeiten nicht. Diese Macht spiegeln aber im strengen Sinne "historisch" gewordene Ereignisse.⁸ Die Auferstehung ist ein historisches Ereignis. Das besagt, die Auferstehung ist ein Ereignis, das - ohne die Bindung an den gekreuzigten Jesus von Nazaret aufzugeben - in vielfältige Wirklichkeiten orientierend hineinwirkt, verändernd, Realität bewegend, Realität verdichtend, vernetzend. Nicht nur eine Verheißung, sondern eine kraftvolle Erfüllung haben wir hier vor uns, nicht nur einen Anhalt der Hoffnung, sondern einen Grund des Glaubens, nicht nur einen Verweis in eine offene Zukunft, sondern erfüllte Vergangenheit und Gegenwart.

Doch die Betonung der Erscheinung des Auferstandenen respektiert nicht nur die Tatsache, daß die irdischen Wahrnehmungen himmlischer Realität diese nicht ausschöpfen können. Sie drückt auch aus, daß die Menschen, die Zeuginnen und die Zeugen, wesentlich an diesem Geschehen beteiligt sind. Eine Erscheinung ist wesentlich ein "Sein für andere". Die Erscheinung ruht nicht in sich. Sie ist nicht autark und autosuffizient. Die Perspektiven auf sie, - daß und wie sie wahrgenommen wird - sind für sie mitkonstitutiv. Damit sind die Erscheinungen immer von Zweifel und Unsicherheit begleitet und umgeben. Diesen Aspekt dürfen wir nicht verdrängen, auch nicht im Blick auf den auferstandenen Christus. Die Evangelien jedenfalls verdrängen dieses Problem nicht, sondern konfrontieren uns ausführlich damit. Die Tatsache, daß die Zeuginnen und Zeugen für die Erscheinung mitkonstitutiv sind,

Prozeßdenken nach Whitehead, Neukirchener: 2. Aufl., Neukirchen 1988; Artikel: Himmel, EKL, 3. Aufl, Bd. 2, 1988, Sp. 519ff; Gottes Geist. Theologie des Heiligen Geistes, Neukirchener: 2. Aufl. Neukirchen 1993, 132ff.

8 Zur Differenz von "historischen" und nur empirisch meßbaren Ereignissen s. meine Auseinandersetzung mit Wilfred Cantwell Smith, "Einheit der Religionsgeschichte" und "Universales Selbst-bewußtsein" - Zur

daß der Auferstandene wesentlich "für sie" erscheint und nicht für sich selbst, in sich ruhend und mit sich selbst beschäftigt, - diese Tatsache besagt nicht, daß die Zeugnisse von der Auferstehung auf willkürlichen Vorstellungen oder blanken Illusionen beruhen. Sie beziehen sich auf die vergangene und die verheißene Wirklichkeit des Jesus von Nazaret, die in neuer Weise gegenwärtige Wirklichkeit für die Zeuginnen und Zeugen wird.

Die Auferstehungserscheinungen schließen an wirkliche, sinnfällige Erfahrung an und lösen wirkliche, sinnfällige Erfahrungen aus. Sie gehen uns tiefer an und sie sind machtvoller, als bloß natürliche Ereignisse betreffen und angehen können.⁹ Die Tatsache, daß der Auferstandene beruft, beauftragt und sendet, dokumentiert diese sinnfällige Veränderung der Menschen, die mit seiner Erscheinung konfrontiert sind. In dieser höchst konkreten - umstrittenen und umstreitbaren Weise ist "Gottes Sein im Kommen", um eine Wendung zu gebrauchen, die sich in neuerer deutschsprachiger Theologie großer Beliebtheit erfreut hat.¹⁰ Zugleich nötigen die Auferstehungserscheinungen schon qua Erscheinung zu einer Erkenntnis, die die Reformatoren eingeschärft haben: Jesus Christus ist nicht ohne die Seinen. Er ist nicht ohne seine Zeuginnen und Zeugen.¹¹ Die Ausgießung des Geistes, die Erbauung des Leibes Christi steigern dieses Involviertwerden von Menschen in Jesu nachösterliche Gegenwart.

Die Auferstehungswirklichkeit, die sich irdisch in der Erscheinung, im Zeugnis und dann in der geisterfüllten Verkündung manifestiert, ist auf Grund ihrer Bindung an die Zeuginnen und Zeugen bzw. an die Glieder des Leibes Christi immer wieder gefährdet. Indem sie aber zugleich in zahlreiche Kontexte in Raum und Zeit eintritt, ist sie außerordentlich machtvoll. Die Gegenwart des Auferstandenen und seine Vergegenwärtigung im Geist verbinden Lebens- und Erfahrungszusammenhänge, die in Raum und Zeit getrennt sind. Diese weite

gegenwärtigen Suche nach Leitbegriffen im Dialog zwischen Theologie und Religionswissenschaft, *Evangelische Theologie* 48, 1988, 3ff.

9 In der Feier des Abendmahls geben wir dem Ausdruck. Vieles spricht dafür, daß sich von den gewonnenen Erkenntnissen aus der besondere "Realismus" des Sakraments besser verstehen lassen wird.

10 Vor allem bei Eberhard Jüngel, z.B. *Gott als Geheimnis der Welt. Zur Begründung der Theologie des Gekreuzigten im Streit zwischen Theismus und Atheismus*, Mohr: Tübingen 1977, die S. 556 aufgelisteten Belege: "Gottes Sein ist im Kommen", "Gottes Sein bleibt im Kommen" etc. Trotz seines Bemühens, die Trinitätstheologie und die Kreuzestheologie in strenger Bezogenheit aufeinander zu entfalten, ist Jüngel ständig in der Gefahr, seine Theologie in metaphysische Spekulationen über eine komplexe Selbstbeziehung Gottes nach hegelscher Manier münden zu lassen.

11 Diese Erkenntnis gewinnt auch beim späten Barth zunehmend an Gewicht. KD IV/1, bes. 390 ff und IV/3, 377ff wird systematisch konsequent festgehalten, daß "Christus ohne die Seinigen (im engeren und

Wirklichkeit, diese den Bereich individueller oder gemeinsamer möglicher Erfahrung zusammenfassende und übergreifende Wirklichkeit faßt der Glaube ins Auge. Der Glaube bezieht sich auf eine Wirklichkeit, die nicht nur in einen Bereich der Erfahrung und Erkenntnis eintritt und dort wirksam ist.

Die Bedeutung und der Ernst dieser Gemeinschaft mit dem Auferstandenen wird erkennbar, sobald wir sehen, daß die Auferstehung Jesu Christi Gottes Auseinandersetzung mit dem Ereignis des Kreuzes darstellt. Die Zeuginnen und Zeugen der Auferstehung und die im Geist verbundenen Glieder am Leib Christi werden in einen Prozeß einbezogen und verwickelt, in dem Gott sich mit der Verschwörung der Menschen gegen das Leben auseinandersetzt.

Diese Verschwörung ist sehr komplex. Sie setzt alle Machtmittel ein, um denjenigen, der das kommende Reich verkündigte und vielen Menschen ganz konkrete, sinnfällig erfahrbare Rettung aus Krankheit und Not zuteil werden ließ, zum Schweigen und zum Verschwinden zu bringen. Im Namen der Religion, im Namen von jüdischem und römischem Recht, im Namen der herrschenden Politik und der aktuellen öffentlichen Meinung wird Jesus von Nazaret ans Kreuz geschlagen. Die Mächte und Kräfte, die der Erhaltung eines guten, Gott gefälligen und den Menschen wohlthätigen Lebens dienen sollen, wirken hier - mißbraucht - zusammen gegen den Träger der Kraft des Lebens.¹² Gottes eschatologisches Handeln besteht darin, daß diese Verschwörung nicht nur aufgedeckt wird, daß sie nicht nur zur Wirkungslosigkeit verurteilt wird - sondern daß sie gegen ihre eigenen Intentionen der Erhöhung des Christus und dem machtvollen Kommen des Reiches auf immer zuarbeiten und dienen muß. Der "Wille zur Ferne Gottes" (H.-G. Geyer), dem die Menschen durch das Kreuz zum Triumph zu verhelfen scheinen, wird von Gott zur Offenbarung der Sünde und Verlorenheit der Welt gewendet. Aus der scheinbar definitiven Hilflosigkeit und Heillosigkeit, aus dem Abgrund der Verzweiflung und des Zynismus erwächst die Kraft der Rettung der Welt.

weiteren Sinne des Wortes) gar nicht Christus wäre, daß es also keine exklusive sondern nur eine inklusive, die Existenz des Menschen negativ und positiv umgreifende Christologie geben darf ..." (KD IV/1, 391)

12 Otto Betz hat in dem großen Artikel: Probleme des Prozesses Jesu, in: H. Temporini / W. Haase (Hg.), Aufstieg und Niedergang der römischen Welt II, Berlin 1982, 565ff dieses religiöse und politische Zusammenwirken differenziert dargestellt, wobei er nach allen Seiten moralische Denunziationen zu vermeiden versucht. Im Anschluß an Chaim Cohn, Reflections on the Trial and Death of Jesus, Jerusalem 1967, erwägt er aufgrund von Mt 26,63 (Und der Hohepriester sagte zu ihm: Ich beschwöre dich (exorkizo) bei dem lebendigen Gott, daß du uns sagst, ob du der Christus, der Sohn Gottes, bist.), ob nicht die Priester sogar darum bemüht haben, Jesus zu retten und ihn von seinem Messiasanspruch abzubringen. Und auch Pilatus hat sich nach Betz

In der Auferstehung setzt sich Gott mit den Mächten auseinander, die uns unter dem Anschein, uns zu schützen und uns zu helfen, wissentlich und unwissentlich ins Verderben führen. Es geht um nicht weniger als um die große Auseinandersetzung Gottes mit der Sünde. An dieser Auseinandersetzung teilzunehmen werden die Zeuginnen und Zeugen der Auferstehung bzw. die Glieder am Leib Christi gewürdigt. In der Kraft des Geistes werden sie an der Auseinandersetzung mit der verderbenbringenden Verfehlung des Gesetzes beteiligt, damit, wie Röm 8 sagt, "die Weisung des Gesetzes durch uns erfüllt werde, die wir nach dem Geist leben."¹³

In der Kraft des Geistes kommt die Gemeinschaft der Zeuginnen und Zeugen der Auferstehung in schöpferische Bewegung. Die Rede von der Geistausgießung beschreibt plastisch diese Gemeinschaft aus allen Ländern, Kulturen und Sprachen. Sie beschreibt eine Gemeinschaft, in der Männer und Frauen, Alte und Junge, Herrschende und Beherrschte miteinander und füreinander prophetisch Gotteserkenntnis vermitteln und Gerechtigkeit und Erbarmen verwirklichen.¹⁴ Dieses Leben im Geist steht einerseits in ständiger Auseinandersetzung mit den Kräften und Mächten, die den Willen zur Gottesferne, zu Ungerechtigkeit und Unbarmherzigkeit exekutieren. Es lebt andererseits in der Gewißheit, an der Macht "aus der Höhe" Anteil zu haben, und damit in der Gewißheit, die Röm 8,36ff so formuliert: "Um deinetwillen sind wir den ganzen Tag dem Tod ausgesetzt; wir werden behandelt wie Schafe, die man zum Schlachten bestimmt hat. (37) Doch all das überwinden wir durch den, der uns geliebt hat. (38) Denn ich bin gewiß: Weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Gewalten (39) der Höhe oder Tiefe noch irgendeine andere Kreatur können uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn."

III. DIE AUFERSTEHUNG UND "IRRITIERENDE" APOKALYPTISCHE TEXTE WIE MK 13, RÖM 8 UND APK 20f⁵

lediglich an die Lex Julia de majestate (Digesten 48,4.1) gehalten: "Nach ihr wurde der Anspruch, König zu sein, als todeswürdiges Verbrechen verurteilt, sofern er ... Aufstand verursachte." (642)

13 Vgl. M. Welker, Gesetz und Geist, Jahrbuch für Biblische Theologie 4, 1989, 215ff.

14 S. dazu ausführlich M. Welker, Gottes Geist.

15 Daniel Migliore, Faith Seeking Understanding. An Introduction to Christian Theology, Eerdmans: 2. Aufl. Grand Rapids 1992, 235, hat aufmerksam gemacht auf ein "theological vacuum that is now being filled by fundamentalistic apocalypticism". Er hat dieses Vakuum zurückgeführt auf "the failure of the dominant theologies in North America (und ich ergänze: und in Europa), too domesticated and too complacent to take

Doch wann und wo entspricht dieser Glaubensgewißheit eine universal evidente Erfahrung? Wann und wo wird diese Gewißheit des Lebens im Geist, die Gewißheit des Lebens in der Zeugnisgemeinschaft mit dem Auferstandenen und Erhöhten - wann und wo wird sie zur allgemein evidenten Wahrheit?

Viele der von Daniel Migliore "disturbing" genannten eschatologischen Themen und Texte antworten auf diese Frage. Nachdem wir den Hintergrund der Auferstehungsgemeinschaft erhellt haben, können wir, denke ich, verstehen, warum die Antwort, die diese Texte geben, befremden und irritieren muß. Sie müssen eine Situation ins Auge fassen, in der die Wahrheit der Auferweckung an wirklich allen "den Seinen" offenbar wird: Nichts, auch der Tod nicht, kann uns scheiden von der Liebe Gottes. In einer unvorstellbaren Universalität soll offenbar werden, daß die Zeuginnen und Zeugen, daß die, die im Geist leben, die Kinder Gottes, - daß sie ein gültiges Leben leben, das den Tod überwindet, wie der gekreuzigte Christus ihn in der Auferstehung überwunden hat. Dieses gültige Leben ist noch nicht in seiner Fülle erfaßt, wenn wir uns in der Gemeinschaft der Kirche geborgen und bewahrt wissen, wenn wir uns als Glieder einer irdischen Gemeinschaft verstehen, die die Welt durchdringt und verändert. Die irdische Kette von Gemeinschaften wird einmal abbrechen, so wie Lazarus noch einmal sterben mußte.¹⁶

Was aber geschieht, wenn das Gültige und Bleibende, das, was den Tod überwunden hat und überwindet, herausgehoben wird aus der Gemeinschaft mit dem Auferstandenen? Die Antwort lautet: Wir werden dann zu einem neuen Wirklichkeitsverständnis und zu einem neuen Zeitverständnis genötigt, das die bloße Universalität dieser Welt sprengt. Wir müssen nun die Auferstehungsgemeinschaft aller Zeiten und Weltregionen, das gültige und schöpferische Leben aller Zeiten und aller Weltregionen zugleich präsent halten. Das aber sprengt unsere Wirklichkeits- und Weltvorstellungen. Wir können uns wohl in der Kraft des Geistes die Gegenwart des Auferstandenen auf Erden vorstellen. Wir können aber nicht die Fülle der Wirklichkeit des Erhöhten, seine evidente Gegenwart bei allen Zeuginnen und Zeugen erfassen, ohne zugleich das Ende dieser Welt zu fixieren.

seriously the disturbing eschatological themes of the Bible". Diese "disturbing eschatological themes" finden sich in Texten wie Markus 13, Römer 8 und Apk 20f.

16 S. dazu den vorzüglichen Beitrag des Philosophen Konrad Cramer, Über Leben und Glauben, Zeit und Tod. Philosophische Überlegungen zur christlichen Religion, in: Gott im Selbstbewußtsein der Moderne. Zum neuzeitlichen Begriff der Religion, hg. U. Barth u. W. Gräb, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 1993, 129ff.

Die drei zusammengestellten heterogenen Texte tun genau und gerade dies - aus drei verschiedenen Blickwinkeln. Römer 8 spricht von der Hoffnung, daß wir mit der Erlösung des Leibes als Kinder Gottes offenbar werden, so daß die Schöpfung vom Leiden an der Vergänglichkeit befreit wird (Röm 8, 19ff). Die Offenbarung des göltigen Lebens, das im Auferstehungszeugnis, im Wirken des Geistes, in der Auseinandersetzung mit der Sünde zugunsten wahrer Gotteserkenntnis, wahrer Gerechtigkeit und Barmherzigkeit am Werk ist - die uneingeschränkte Offenbarung dieses Lebens löst die Grenzen der Endlichkeit und Vergänglichkeit auf.¹⁷

Markus 13 beschreibt diesen Vorgang nun nicht auf die Glaubenden, sondern auf die uneingeschränkte Offenbarung des erhöhten Christus konzentriert. Der Menschensohn, der Vertreter der Gattung Mensch in der Wirklichkeitsfülle des Himmels, kann in irdische Verhältnisse mit wirklich allen "den Seinen" nur eintreten - in einer Aufhebung der irdischen Wirklichkeit. Das muß als Katastrophe kosmischen Ausmaßes erfahren werden, als Zuspitzung der Konflikte mit einer Welt, die an sich selbst, an ihrer endlichen Verfassung festhalten will. Deshalb werden Menschen - durchaus verzweifelt - versuchen, den Messias im Endlichen festzumachen: "Wenn dann jemand zu euch sagt: Seht, hier ist der Messias! oder Seht, dort ist er!, so glaubt es nicht!" (Mk 13, 21) Gegenüber jeder Fixierung im Endlichen, wird der Menschensohn alle Auserwählten zusammenführen. Nicht nur von einem Ende der Erde bis zum anderen, sondern, wie es heißt, "vom Ende der Erde bis zum Ende des Himmels" wird er die Auserwählten sammeln (Mk 13, 27).¹⁸

Die Apokalypse beschreibt dieses Geschehen in einer Orientierung, die wir "kosmologisch" nennen können. Erde und Himmel fliehen vor Gottes Gegenwart (Apk 20, 11). Das Meer gibt die Toten heraus, und Tod und Unterwelt geben die Toten heraus (vgl. Apk 20, 13). Auch hier haben wir Bilder einer Sammlung der Menschen aus der Fülle der Zeiten vor uns, die nur mit der Aufhebung aller vertrauten irdischen Existenzbedingungen einhergehen kann. Erfüllt "von der Herrlichkeit Gottes und des Lammes" (Apk 21, 23, vgl. 21, 9-11) ist diese Wirklichkeit, die nur noch in symbolischen Transformationen unserer Wirklichkeitsvorstellungen erfaßbar und beschreibbar ist.

17 Zum Zusammenhang dieser apokalyptischen Perspektive mit der Botschaft von Kreuz und Auferstehung s. J. Ch. Beker, *Der Sieg Gottes. Eine Untersuchung zur Struktur des paulinischen Denkens*, Stuttgarter Bibelstudien 132, Stuttgart 1988, bes. 24ff.

Wollen solche Texte nur erschrecken und demütigen? Vermitteln sie letztlich nur die Botschaft: Wer der uneingeschränkten Fülle der Herrlichkeit Gottes definitiv unter den Bedingungen des Endlichen gewahr werden will, der darf sich nicht wundern, wenn dabei das Endliche zu Schanden wird? Oder sind hier Rache- und Kompensationsbilder gemalt, die die weltflüchtige Hoffnung schüren: Einmal werden die Zeuginnen und Zeugen der Auferstehung endgültig herausgehoben werden aus dieser argen Welt?

Meines Erachtens versuchen diese Texte die Hoffnung auszusagen, die sich an Jesu Weltüberwindung entzündet, an seinem Leiden, seinem Sterben am Kreuz und seiner Auferstehung. Sie versuchen, diese Hoffnung auf alle Weltüberwindung auszudehnen.¹⁹ Sie versuchen, trotz aller Erfahrungen von Tod und Verzweiflung die Hoffnung auf Teilhabe aller erwählten Menschen am Auferstehungsleben zu bezeugen. Sie durchbrechen damit auf heilsame Weise jeden Egoismus der jeweils lebenden Zeuginnen und Zeugen, indem sie die Zeiten und Welten vor und nach ihnen mit einbeziehen in diese Gemeinschaft. Damit beziehen sie einerseits tröstlich jeden Tod von Zeuginnen und Zeugen der Auferstehung und derer, die im Geist leben, mit ein. Sie geben also eine Perspektive, die auch auf unseren eigenen Tod zurückzublicken erlaubt. Andererseits nötigen sie damit, das "Ende dieser Welt" ins Auge zu fassen. Trost und Erschrecken sind hier nicht zu trennen. Gericht und Rettung sind ineinander verschränkt. Doch diese Situation ist den Glaubenden durchaus vertraut.

Als an den Auferstandenen Glaubende werden sie in die Auseinandersetzung Gottes mit den zerstörerischen Mächten der Sünde und des Todes einbezogen. Sie werden als Zeuginnen und Zeugen der Auferstehung und als Glieder am Leib Christi in den Dienst dieser Auseinandersetzung genommen. Sie können in dieser Auseinandersetzung eine Gewißheit der Gemeinschaft mit dem Auferstandenen, mit dem erhöhten Menschensohn gewinnen, ein Bewußtsein der Teilhabe an der Herrlichkeit des erhöhten Lammes. In dieser Gewißheit und in diesem Bewußtsein können sie die apokalyptischen Geschichten und Visionen mit großer Gelassenheit zur Kenntnis nehmen. Die Offenbarung der Gemeinschaft der Heiligen "von einem Ende der Erde bis zum Ende des Himmels" ist ohne ein Vergehen dieser Erde und ihres Himmels nicht denkbar. Wer schon jetzt am gültigen Leben des Auferstandenen Anteil

18 Dtn 13,8 und Dtn 30,4 werden hier verbunden.

19 Klaus Berger hat mich darauf aufmerksam gemacht, daß sich Gemeinsamkeit und Differenzen dieser Texte im Blick auf unterschiedliche Perspektiven letzter Überwindung und Befreiung fassen lassen: Röm 8 als Befreiung von der Vergänglichkeit; Mk 13 als Befreiung von Kriegen und Bedrängnis; Apk 20f als Befreiung vom römischen Imperium.

gewinnt, wird diese definitive Offenbarung weder ungeduldig herbeisehnen noch befürchten müssen.

Die Zeuginnen und Zeugen der Auferstehung und die vom Geist Christi bestimmten Menschen leben schon in der Wachsamkeit, von der Mk 13 spricht, sie leben in der Gemeinschaft des Geistes, die nach Röm 8 unverbrüchlich ist, sie leben im Licht der Herrlichkeit des Lammes, das die Apokalypse ausmalt. Zugleich leben sie in vielfältiger Anfechtung und Bedrohung. Nicht nur Spott und Zynismus, nicht nur die Kraft realer Gottlosigkeit und vielfältiger Formen von Ungerechtigkeit - auch die Gefahren eigener Unsicherheit, Täuschbarkeit und Anfechtung lassen sie nicht los. Die Auferstehung ist unter den Bedingungen irdischer Existenz nur in dieser Spannung gegenwärtig und erfahrbar. Darin haben wir den ersten Zeuginnen und Zeugen - und darin haben sie uns - nichts voraus.